

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 3

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vorfahrt für Ogi

Immer wieder wird gefragt, weshalb wohl Adolf Ogi zum Bundesrat gewählt worden sei. Dabei ist die Antwort gar nicht so schwer zu finden. Die Parlamentarier wollten doch einfach die lästige Konkurrenz dieses ewigen Siegers beim jährlichen Parlamentarierskirennen los sein, wählten ihn in den Bundesrat, und im Januar wurde der Walliser CVP-Volksvertreter Paul Schmidhalter hinter dem siegreichen Lord Verulam, Oberhausmitglied aus London, der beste Schweizer Teilnehmer. Doch Ogi liess das Siegen nicht und startete trotzdem. Da die Kategorie Bundesräte (noch) fehlt, eroberte er in der Sparte «Vorfahrer» den Spitzenplatz. Immerhin.

Weltall aufräumen

Die Luzerner Nationalrätin Judith Stamm hat im Parlament einen Vorschlag eingereicht, in dem sie konstatiert, dass der Weltraum mehr und mehr verschmutzt werde. Lisette wusste zwar nicht, dass Judith Stamm ins All in die Ferien reist – wahrscheinlich zur UdSSR-Raumstation Mir (Friede), um solches mitzukriegen, aber Lisette hätte einen noch gescheiteren Text gewusst: Der Bundesrat solle doch jenes Schwarze Loch im Weltall finden, das gross genug ist, um den Müll der ganzen Welt einzupakken. Und wenn sich kein Loch findet, Experten werden sich genug finden, die es suchen wollen.

SBB-Mehrumsatz

Am 4. Januar begann für viele Schweizer der Start ins neue Arbeitsjahr. Da haben beispielsweise die beiden neuen Bundesräte Adolf Ogi und René Felber ihre Arbeit im Bundeshaus aufgenommen. An diesem Tag haben auch die von FDP-Nationalrat Jean-Pierre Bonny initiierten Emp-

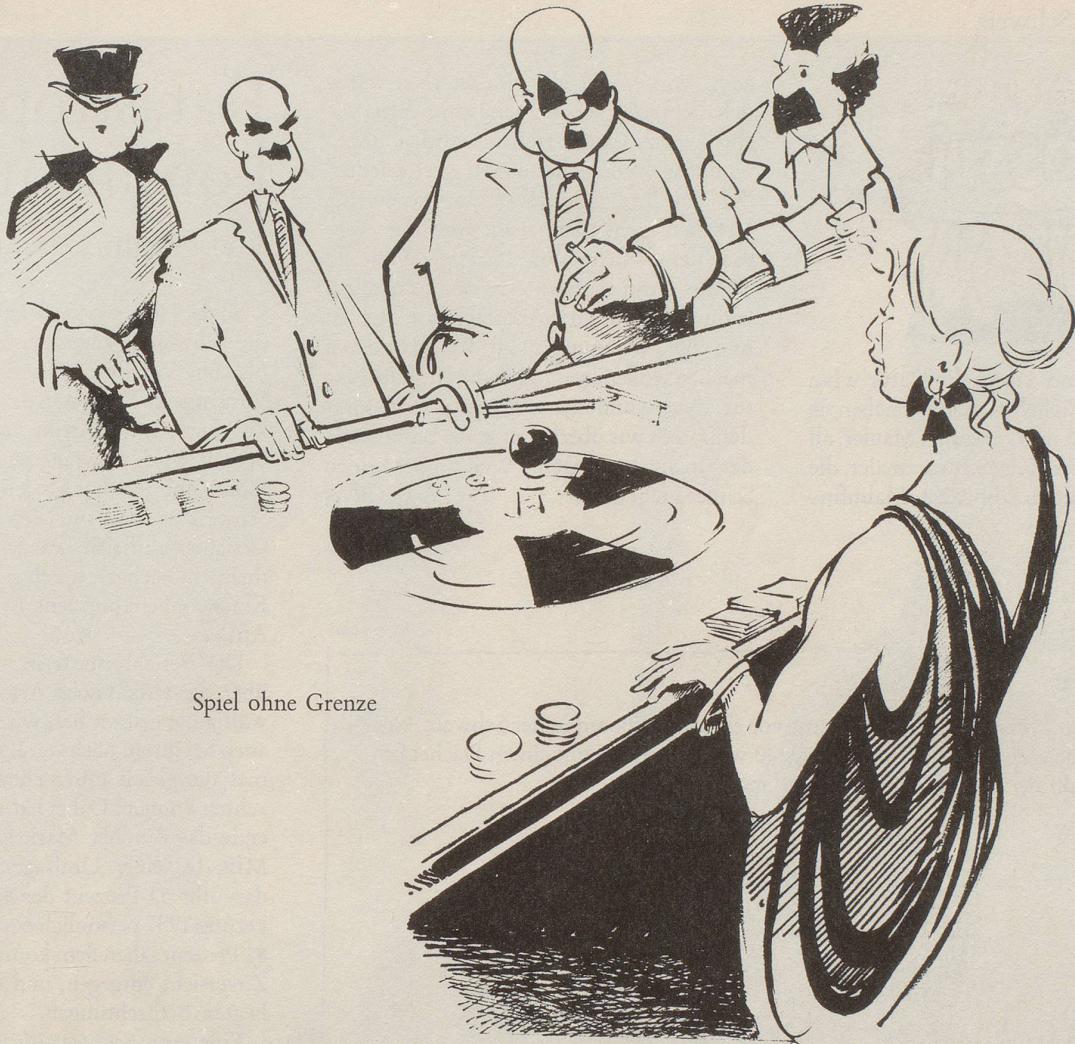
fangsstellen für neu in die Schweiz eingereiste Asylbewerber erstmals ihre Tore geöffnet. Der Andrang soll insbesondere in Basel sehr gross gewesen sein, derweil die Beamten in Chiasso über Arbeitsmangel klagten. Peter Arbenz, der Delegierte für das Flüchtlingswesen, ist diesem Missstand schnell zu Leibe gerückt, indem er den Basler Asylanten kurzerhand ein Bahnbillet für die Fahrt nach Chiasso in die Hand gedrückt hat. Womit vielen geholfen wäre: Die Asylanten lernen so die Schweiz wenigstens durch das Zugsfenster kennen, und die Bundesbahnen erfreuen sich eines spürbaren Mehrumsatzes.

Katz und Maus

Vielleicht muss sich die CVP Schweiz schon bald wieder auf die Suche nach einem neuen Präsidenten machen. Aus Nationalrätin Eva Segmüller, im Bundeshaus liebevoll «Eva nationale» genannt, könnte bald einmal «Eva cantonale» werden, falls sie von den St.Gallern in den Regierungsrat gewählt wird. Nun aber gibt



Ich würde mich glücklich schätzen, Sie in meine Arme(e) schliessen zu dürfen.



Spiel ohne Grenze

es unter der Bundeskuppel zahlreiche Ratskollegen, welche die Fähigkeiten der ehrgeizigen Politikerin in Frage stellen. Ein Nationalrat meinte angesichts der Segmüller-Ambitionen am Schluss der Wintersession lakonisch: «Wenn der Ehrgeiz nicht mit Können gepaart ist, greifen die Mäuse die Katzen an.»

Vacherin-Rezept

Der Schweizer Käseexport ist im vergangenen Dezember weltweit zurückgegangen. Eine der Ursachen ist der Vacherin-Skandal um die Listerien-Bakterien. Nicht nur die weichen Käse sind betroffen, sondern auch der Emmentaler, von dem nur 3000 statt wie im Vorjahresmonat 4500 Tonnen abgesetzt wurden. Lisette hat sich aber von der Käse-Hysterie nie anstecken lassen. Sie hat immer schon dafür gesorgt, dass ihren Koli-Bakterien im Magengrund nicht Konkurrenz durch Hysterie-Bakterien er-

wächst: Vom Emmentaler isst sie schon seit Jahren ausschliesslich die Löcher.

Ein Hundeleben

Die «Interessengemeinschaft Saubere Schweiz», bestehend aus einer Person namens René Trottmann und einem Töff mit Anhänger, hatte sich vorgenommen, mit einer Volksinitiative den Hundekot auf den Trottoirs verschwinden zu lassen. Busse bis 5000 Franken sollte bezahlen, wer Fifis gehsteigerische Hinterlassenschaft nicht eigenhändig von dannen zu räumen gewillt war. Und für ganz uneinsichtige Herrchen sah Trottmanns Initiativtext gar die Verweigerung der Hundemarke vor. Hunde und Herrchen können nun zwar aufatmen, die Initiative kam nicht zu stande, aber 30 000 Schweizer(innen) haben diesen Mist tatsächlich unterschrieben.

Die armen Professoren

Lasst doch den armen Medizinprofessoren ihre Gutachterverträge mit der Chemieindustrie! Die *Neue Zürcher Zeitung* schrieb, aus der Affäre um den Berner Pharmakologieprofessor Rudolf Preisig, der nicht nur Chef der Kontrolleure für die Zulassung neuer Medikamente in der Schweiz ist, sondern auch überaus zahlreiche Beraterverträge mit der Chemieindustrie abgeschlossen hat, habe man nichts gelernt. Die Verträge bestünden weiterhin. Das versteht Lisette schlecht. Zum einen werden doch diese Gutachter von den Kantonen pro Sitzung nur mit rund 2000 Franken entschädigt, und zudem beträgt die Honorarsumme aller Gutachter mit der Chemieindustrie doch jährlich nur rund 100 000 Franken. Wegen dieser Lapalien, liebe Zürcher Zeitung, macht man doch keinen solchen Krach! Lass doch den Professoren diese Krümel!

Lisette Chlämmerli